

Banteng – „Ein Kopf allein geht nicht zur Beratung“

Auf einem Fußmarsch durch meine Gemeinden kam ich nach Banteng im Mundangebiet, wo die Dorfschaft eine Aufbauschule hatte. Eine weitere Klasse sollte hinzugefügt werden. Der Schulverwalter hatte bereits einen weiteren Lehrer hingeschickt, nachdem der Schulausschuss versprochen hatte, das Schulgebäude zu erweitern und das Lehrerhaus bis Schulbeginn fertig zu stellen. Der verhinderte Schulverwalter bat mich, die Schule zu besuchen und die neue Klasse offiziell zu eröffnen.

Als ich unangemeldet ankam, sah ich zwar sonnengebrannten Lehmziegel aber weder Anbau noch das Haus für den neuen Lehrer. Die neue Klasse erhielt ihren Unterricht unter einem Kolabaum. Ich war entsetzt über den Vertrauensbruch. Was geschieht, wenn in einem Monat die Regen einsetzen? Ich fragte den Leiter der Schule, warum das Versprechen nicht eingelöst worden sei. „Es gibt Probleme!“ sagte er. Welche, konnte er nicht sagen. Weder Häuptling noch jemand vom Schulausschuss waren anzutreffen. Sie seien alle auf der Farm, hieß es.

Sollte ich bis zur Rückkehr der Leute gegen Abend warten oder die Anweisung des Schulverwalters befolgen, der mir gesagt hatten: Keine Neubauten – Schließung der neuen Klasse – Abziehen des neuen Lehrers.

Vor allem motiviert durch den Vertrauensbruch beschloss ich zweiteres zu tun. Ich erklärte den Tafelklässern mit Bedauern meinen Entschluss und bat den Lehrer – zum Glück hatte er seine Frau noch nicht hergebracht – mit mir ins nächste Dorf zu ziehen. Der packte seine Habe und wir verließen das Dorf.

Wir kamen nicht weit, weil der Steig bergwärts führte. Nach etwa $\frac{3}{4}$ Stunden gewahrten wir wie ein paar Männer den Berg hinaufstapten. Einer zog mühsam ein Schwein nach sich. Sich mir in den Weg stellend, grüßte er – es war der Leiter des Schulausschusses – und warf mir vor: „So löst man das Problem nicht! Du hast nicht einmal mit uns Wasser getrunken und unter unserm Dach geschlafen. <Ein Kopf allein geht nicht zur Beratung!>“ Ich hatte den Konflikt europäisch, nach Recht und Macht lösen wollen ohne sie zu sprechen und das mit einem gemeinsamen Mahl besiegelt zu haben. Ich war über meine Art gestolpert.

Beschämt musste ich ihnen Recht geben. Dieses wog schwerer als mein Recht. So kehrten wir zurück, wo wir auch den Häuptling antrafen. Das Versöhnungsschwein wurde zubereitet während wir über ihr Problem, das zu meinem geworden war, ausgiebig redeten. Ich erfuhr, dass sie die Wellbleche für das Schuldach (ab der 5. Klasse von der staatlichen Behörde vorgeschrieben) den 5-Tagemarsch hierher nicht besorgen konnten, weil ihnen das Geld nicht ausreichte. Die Preise waren stark erhöht worden. Ich machte meine Entscheidung rückgängig, verpflichtete sie aber, ihre Probleme rechtzeitig dem Schulverwalter zu melden und die beiden Häuser inzwischen in traditioneller Bauweise herzustellen. „Ich komme öfters unangemeldet!“ sagte ich noch, was ein allgemeines Schmunzeln auf ihre Gesichter zauberte. Komisch, bei solchen Leuten fällt einem offenbar das Eingeständnis des eigenen Fehlers leichter als in unseren Breiten. Ich bin seither immer gerne bei ihnen Gast gewesen – auch unangemeldet.

K:-H. Rathke